

RADISLAV HOŠEK

## OVČAROVO (THRAKIEN) UND KISSONERGA (ZYPERN)

In letzter Zeit erregten zwei aus geographisch weit voneinander entfernten Lokalitäten stammende Funde einiges Aufsehen. Bei den gewissen Ähnlichkeiten, die sich auf ihrer Zugehörigkeit zu zeitlich nicht allzusehr auseinandergehenden Fundhorizonten gründen, erlaubt uns ihr Vergleich auf einige Aspekte hinzuweisen, die bislang isoliert interpretiert wurden.

Der Fund aus Thrakien wurde im Tell Ovčarovo (Bez. Tărgoviște in Bulgarien) im J. 1971 entdeckt und 1973 von H. TODOROWA publiziert, die ihn der ersten Stufe der äneolithischen Kultur Kodžadermen-Gumelnița Karanovo VI, aus der ersten Hälfte des 4. Jahrtausends, zuweist.<sup>1</sup> Bei der dortigen Rettungsgrabung verzeichnete man in einem (vorsätzlich?) niedergebrannten Haus aus dem erwähnten Zeitabschnitt bei der westlichen Wand ein zweistufiges Podium mit einigen Gefäßen, von dem überdies ein Hausmodell in Scherben lag, das man in der Gänze rekonstruieren konnte. Unweit davon fand man Fragmente eines weiteren, beträchtlich grosseren Hausmodells vor, das mehrere Artefakte aus leicht gebranntem Ton enthielt. Wie die Autorin berichtet, handelte es sich um „drei flache frontonförmige Altäre, vier Idolplastiken, drei Tischchen, drei Trommeln, drei Miniaturgefäße mit Deckeln, neun Sesselchen und zwei größere Gefäße“, die ihren Worten nach „einen bemerkenswerten Komplex von Kultgegenständen, die die Inneneinrichtung und die Rituszeremonie eines Sanctuers darstellen“.<sup>2</sup>

Der Fund aus Kissonerga (heute Mospheia, nördlich von Paphos) in Westzypern stammt - nach E. J. Peltenburg - aus dem mittleren Chalkolithikum (um d. J. 3000 v. Chr.). Demnach ist er im Vergleich mit Ovčarovo später als dieser was die Zeit, nicht aber die Kulturperiode betrifft. Als die Bewohner des prähistorischen Kissonerga einst ihre Siedlung vorübergehend verließen, bargen sie in einer Grube unter dem Fußboden des Gebäudes 994 eine ganze Menge von Gegenständen: verbrannte Steine, Steinwerkzeuge, organische Reste und einige

---

<sup>1</sup> TODOROWA, H.: *Kultzene und Hausmodell aus Ovčarovo*, Bez. Tărgoviște, Thracia III, 39-46, Serdicae 1974

<sup>2</sup> TODOROWA, H., o. c., 41

Scherben waren vereinzelt beinahe in der ganzen Grube verstreut, während man bei ihrer Südwand einen Stapel von Tongefäßen anhäufte und die zuunterst liegende Schale mit zahlreichen Kleinfunden anfüllte, von denen man einige auch daneben vorfand. Insgesamt waren es 41 Stück - absichtlich beschädigte Statuetten aus Stein sowie Ton, eine große Tritonmuschel, ein Stuhl- oder Altarmodell mit vier Beinen, ein durchbohrter Tonkegel, Stößel, Reiber und ein Polierstein, eine Silexklinge und Kieselsteine<sup>3</sup>. Dabei war jene Schale, die den Großteil dieses Hortes enthielt, ein Hausmodell, dessen einige Elemente wiederum absichtlich weggebrochen worden waren, ebenso wie man seinen rotfarbigen Dekor sorgfältig mit einer gleichmäßigen Schicht gelben Tonbelags überdeckt hatte.

Dieses Hausmodell unterscheidet sich aber von den bekannten Wohnobjekten der damaligen Zeit durch die Darstellung einer viereckigen Herdstelle und niedere, radial angeordnete Fußbodeneinteilungen, deren Parallele vorläufig nur im Gebäude 855 in Kissonerga vorkam. Im Falle unseres Architekturmodells geht es also wohl um die Nachbildung eines ungewöhnlichen, nicht regelmäßig vorkommenden Gebäudetyps.<sup>4</sup>

Die geborgenen Statuetten sind in ihrem Charakter verschieden. Einesteils geht es um antropomorphe Gefäße, vorwiegend als weiblich zu erkennen, andernteils um weibliche Statuetten, von denen drei auf vierbeinigen Tischchen (Stühlen) sitzend die Geburtsposition einnehmen. Zu dieser Fundgruppe könnte man vielleicht auch eine Statuette aus Kalkarenit hinzufügen, in der man die Rückansicht einer liegenden Frauenfigur mit leicht aufgerichtetem Oberkörper erblicken dürfte und die PELTENBURG eher als ein liegendes Tier betrachtet. Unter den Gebäuerinnen-Statuetten ist jene (fragmentarische) besonders interessant, deren Bemalung den Kopf und die Arme des Neugeborenen zeigt, das sich aus dem Mutterleib drängt. Es ist unumstritten, daß das Stück in Beziehung zur Entbindung steht. Was die anthropomorphen Gefäße anbelangt, namentlich eine derartige matronenhafte Schöpfung aus Kissonerga, äußert E. J. PELTENBURG die Meinung, solche Stücke hätten als Behälter für Gegenstände gedient, die man bei der Geburtshilfe verwendete; dabei verweist er auf die von Frau BRUNNER-TRAUT publizierten anthropomorphen „Gravidenflaschen“.<sup>5</sup>

Wollen wir nur einige übereinstimmende Züge der beiden Lokalitäten zeigen:

<sup>3</sup> PELTENBURG, E. J.: *Prähistorische Religion in Zypern, der rituelle Hortfund von Kissonerga*, Antike Welt 19, 1988, Nr. 3, 3-15. Verkürzte und verbesserte Fassung in La Recherche No. 209, 20, 1989 (avril), 554-555.

<sup>4</sup> PELTENBURG, E. J.: Antike Welt, S. 10

<sup>5</sup> PELTENBURG, E. J.: Antike Welt, S. 14, Anm. 18 = E. BRUNNER-TRAUT, *Gravidenflasche. Das Salben des Mutterleibes*, Archäologie und Altes Testament, Festschrift K. GALLING, Tübingen 1970, S. 35-48.

**Ovčarovo****Fundumstände:**

Niederbrennung des Hauses

Auf dem Fußboden der Brandstätte liegt absichtlich zerbrochenes Hausmodell.

**Darin aufbewahrte, durch die Glut beschädigte Gegenstände:**

Tontrommeln-Modelle

Miniaturgefäße u. 2 größere Modelle vierbeiniger Tischchen u. Sesselchen.

Altarmodelle mit Sonnensymbolik (TODOROWA, Abb. 5a-c)

Unregelmäßiger Dekor der Altäre. Dekor des Altarmodells 5c stellt (nach TODOROWA) einen Blitz, oder eine aus der Sonne ausgehende Schlange dar.

30 kurze Striche am Rand des Altars 5c deutet Todorowa als Anfang eines Kalendersystems, während der Dekor des Altars (5b) die Verbindung von Himmel und Erde symbolisiert.

Ausstattung des Hausmodells entspricht dem zeitgenössischen Haus, sodaß der ganze Fund (nach TODOROWA) als Beleg eines Kults des Hauses anzusehen ist.

**Statuetten:**

Drei Mädchen- und eine Fraunfigur

**Kissonerga****Fundumstände:**

Bei dem Abgang der Einwohnervorsätzlich verbrannte Artefakte wurden in einer Grube unter dem Fußboden eines Hauses aufbewahrt, darunter ein Gebäudemodell.

**Darin zerbrochene, durch die Glut beschädigte Gegenstände** (PELTENBURG 1989, Fig. 1)

Tritonmuschel

(*Charonia nodifera* Lamarck)

Antropomorphe Gefäße Vierbeinige Geburtsstühle der Gebäuerinnen-Statuetten (PELTENBURG, Abb. 19 a, b)

Sonnensymbol auf dem Geburtsstuhlboden (PELTENBURG, Abb. 19b)

Unterschiedlicher Außen- und Innendekor des Gebäudemodells. Treppenförmiges Motiv erinnert an eine Zikkurat.

Cca dieselbe Anzahl weisen die Felder auf, die das hellere Rot der Grundfarbe im schachbrettartigen Innendekor des Gebäudemodells kennzeichnet.

Das ganze Gebäudemodell entspricht (nach PELTENBURG) späteren Heiligtümern.

**Statuetten:**

Einfache Statuetten aus Kalkarenit; sitzende Gebäuerinnenstatuetten mit ausgebreiteten Armen; anthropomorphes Gefäß in Form einer stehenden beleibten Frauenfigur, deren Arme mit einer ungewöhnlichen Geste die Brüste zusammendrücken. Keine Symptome der Entbindung - das Stück mag vielleicht eine Helferin - Amme? - darstellen.

Diese Statuetten zeigen auf dem Unter- u. Oberkörper sowie auf den Armen rotfarbige Ornamentierung, die möglicherweise die Tracht andeutet.

Die langgestreckten konischen Köpfe - deuten den Blick nach oben, zur Sonne, an.

TODOROWA: Die Statuetten stellen entweder Personen dar, die zwischen dem Menschen u. der Solargottheit vermitteln, oder sind eine Personifizierung der Fruchtbarkeitsidee.

Ähnlich sind weibliche Statuetten verziert, deren Busen aber entblößt ist. Ornamentierung des Oberkörpers läßt an einen Umhang denken. An einer von diesen Gebärrinnen-statuetten ist anscheinend die Kleidung plastisch angedeutet.

Der zylindrische Hals dieser sitzenden Statuetten endet oben in einer runden Fläche, die deutlich als ein nach oben gerichtetes Gesicht durchgebildet ist. Augen, Nase u. Mund sind mit roter Farbe markiert.

PELTENBURG: Es sind Statuetten einer Gottheit (bzw. mehrerer Gottheiten) und Symbole der Zeugungskraft.

Durch die beiden besprochenen Funde, die in die gleiche Entwicklungsstufe des Chalkolithikums fallen und einander ergänzen, werden manche frühere Schlüsse bestätigt, andere wiederum widerlegt. Die wichtigste Erkenntnis brachte jene die Geburt eines Kindes darstellende Statuette: sie liefert einen überzeugenden Beweis für die Richtigkeit der Meinung PELTENBURG's, die chalkolithischen Statuetten aus Zypern seien keine Amulette.<sup>6</sup> Übrigens stellte W. HELCK bereits im J. 1971, in seinem gründlichen Buche über die Große Göttin, fest - auf Grund eines riesigen Vergleichsmaterials - daß „die Figürchen mit Kind den Zweck haben, die Geburt eines Kindes zu bewirken, sei es, daß man sich unmittelbar an das Figürchen wendet, sei es, daß man es in einem Tempel oder in das Grab eines Vorfahren stiftet“.<sup>7</sup> Die oberwähnte Statuette aus Kissonerga ist als das überhaupt älteste, bislang bekannte Stadium solcher Vorstellung anzusehen: da wird das Neugeborene noch im Mutterleib dargestellt, während es erst in späteren Zeiten die Mutter in den Armen hält. Der Fund aus Ovčarovo bringt zwar keine direkte, auf die Niederkunft bezügliche Aussage, er bietet aber zahlreiche Indizien, die einen solchen Zusammenhang nachweisen.

In beiden Funden kommt der strahlenden Sonne große Bedeutung zu. Ihre Symbole schmücken die Altarwände in Ovčarovo, ihr Zeichen erscheint auch in Kissonerga unten auf einem Geburtsstuhl, weil seine Kraft gerade da aus nächster Nähe in den Leib der Gebärrin dringen kann. Daß die Kraft der Sonne als lebensspendend aufgefaßt wird, beweist Pindaros (O 3, 24): bei ihm entscheidet

<sup>6</sup> So E. J. PELTENBURG gegen D. MORRIS, *The Art of Ancient Cyprus*, Oxford 1985, 115-122, *Antike Welt*, S. 14, Anm. 17.

<sup>7</sup> HELCK, W.: *Betrachtungen zur Großen Göttin und den ihr verbundenen Gottheiten* (Religion und Kultur der alten Mittelmeerwelt in Parallelforschungen, Bd. 2), München-Wien 1971, S. 62.

Herakles, nachdem Bäume nicht emporgeschossen sind, daß „der nackte Garten den scharfen Sonnenstrahlen zu gehorchen habe“. Helios, der bei Homer alles sieht und allem lauscht (Il. 3, 277), verlangt für sich Gehorsam und gibt sich somit im Verhältnis Mensch - Sonne als das höhere Prinzip zu erkennen. Wenn der Mensch seine Macht anerkennt, wird er vom Gott mit dessen Einwirkung in der Natur, und folglich auch mit der Fruchtbarkeit belohnt. Diese Unterordnung ist die einzige Bedingung, die dem Menschen den segensreichen Sonnenschein verbürgt, ohne jedwede rechtlichen und moralischen Anforderungen, die erst im jüngeren Entwicklungsstadium gestellt werden: da wird der gerechte König zum Urheber des Segens, der guten Ernte und Fülle, die man in der Gesellschaft, ebenso wie in der Natur wahrnimmt, und seine Gerechtigkeit wird auch Bürgschaft für die Fruchtbarkeit sein. Solchen Vorstellungen kann man weder in Kissonerga, noch in Ovčarovo begegnen; statt dessen stellt man in Ovčarovo auf dem Altar 5b die Verbindung von Himmel und Erde dar - also die Befruchtung, wie es aus dem hettitischen, thrakischen und griechischen Raum bekannt ist.<sup>8</sup>

Wie die Bemalung der oben ausführlicher beschriebenen Gebärerinstatueette aus Kissonerga zeigt, setzen sich die werdenden Mütter vor der Entbindung der Sonne aus. Das könnte uns auch Aufschluß über die langgestreckten Sesselchen aus Ovčarovo geben, event. auch über die ähnlichen, bislang unveröffentlichten Stücke aus Dolnopolje bei Plovdiv. Die schwere Stunde der Frau soll durch einen magischen Ritus beeinflusst werden, und zwar nach dem Grundsatz „Gleiches durch das Gleiche“: deshalb ahmt man den wirklichen Verlauf der Geburt sorgfältig nach, worauf in Ovčarovo die verkleinerten Kopien des im gegebenen Fall üblichen Inventars hindeuten; denken wir an die zwei größeren Becken („größere Gefäße“ im Fundverzeichnis), Tische für Salbenbüchsen und einige von diesen (vgl. „Miniaturgefäße“) sowie Musikinstrumente (Trommeln) zur Vertreibung von Dämonen. Für Einiges davon gibt es auch spätere literarische Aussagen: zwei Waschbecken waren notwendig, weil man das neugeborene Kind zuerst in lauem Wasser und dann in Öl abwusch (Hymn. Apoll. 121). Böse Mächte wollten sich dem Kindchen nähern: ihr Herankommen (*epelysié*, Hymn. Merc. 37; Hymn. Cer. 228; 230) sollte aber im Falle des neugeborenen Hermes eine Schildkröte verhindern. Es fragt sich, ob man hier nicht von einer lebendigen Schildkröte spricht,<sup>9</sup> weil das betreffende Musikinstrument erst entstehen wird, und ob nicht in einer anderen Geschichte eine tote Schildkröte erscheinen würde - d. h. ihre gewölbte Schale, welche die Fortpflanzung des Tons ermöglicht.

In beiden Lokalitäten hat man die mit Absicht beschädigten magischen Gegenstände in Hausmodellen aufbewahrt. In Ovčarovo handelt es sich dabei um

<sup>8</sup> HOŠEK, R.: *Die ältesten Vorstellungen der Thraker*, Græcolatina Pragensia XII (1988), b) Der Sonnengott und das Feuer, S. 23-31.

<sup>9</sup> Von MÜLLER, I.: *Die griechischen Privataltertümer in: Handbuch der Altertumswissenschaft IV*, 1, 2, München 1893, S. 160, Anm. 3.

einen niedrigen quadratischen, auf vier Füßchen stehenden Bau aus ungebranntem Ton: die Füßchen sind rot, und zwei Wände mit unregelmäßigen „Kultsymbolen“ (TODOROWA), besser gesagt magischen Zeichen, bemalt. Das Gebäudemodell aus Kissonerga ist schüsselförmig und sein unregelmäßiger Außen- und Innendekor entspricht ebenfalls nicht dem Charakter einer ornamentalen, gewöhnlichen Verzierung. Man könnte annehmen, die Modelle stellten einen Bau dar, den schwangere Frauen aufsuchten, um dort eine glückliche Niederkunft zu erbitten. Mit der absichtlichen Zerstörung dieser Stücke, die in beiden Lokalisationen außer Frage steht, wollte man wohl den Mißbrauch dieser magischen Artefakte seitens unbefugter Personen verhindern. Das fällt besonders in Kissonerga auf, wo man diesen magischen Hortfund in einer Grube unter dem Fußboden des sicherlich bedeutenden Siedlungsobjekts Nr. 994 versteckte. Ich halte deshalb für unwahrscheinlich die Ansicht von H. Todorowa, die von ihr publizierten Funde seien als Kopien eines weit entfernten Heiligtums und dessen wichtigsten Ritus zu verstehen - Kopien, die den Bewohnern der 7-8 Häuser des prähistorischen Ovčarovo einen solchen realen Kultbau ersetzen sollten. Das Haus, wo die Modelle entdeckt wurden, dürfte selbstverständlich im Ort eine ähnlich wichtige Stellung gehabt haben, wie sie für das Haus Nr. 994 in Kissonerga vorauszusetzen ist.

Gleichviel, welche Mutmaßungen man aufstellt, Eines steht fest: die beiden besprochenen Funde zeugen von den gleichen Vorstellungen, die man an eines der bedeutsamsten Phänomene des menschlichen Daseins knüpfte: an die Geburt des Menschen und an seine Abhängigkeit von der Sonne, von allem Anfang an.<sup>10</sup>

---

<sup>10</sup> Über die Kulturbeziehungen s. BOUZEK, J.: *The Aegean, Anatolia and Europe: Cultural Interrelations in the Second Millenium B.C.*, Praha 1985, bes. 21-91.